

Zeitlupen Umfrage : Meditation

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meditation

Liebe Leserinnen und Leser

Letzthin stellte eine Pflegerin an einer Tagung die Frage, wie wohl die spirituelle Begleitung der Betagten dereinst aussehen werde, wenn mehr und mehr östlich und esoterisch ausgerichtete Menschen alt werden. Können Sie sich das vorstellen? Lange nicht alle Menschen, die sich dem inneren Frieden zuwenden, nennen dies Meditation. Wie stehen Sie zu dieser Tätigkeit – und überhaupt zur Religion?

Bitte schreiben Sie uns. Ihr Brief sollte bis am 15. Dezember bei uns eintreffen und nicht mehr als eine A4-Seite umfassen.

Jeder veröffentlichte Brief wird mit 20 Franken honoriert. Die Redaktion behält sich vor, die Briefe zu kürzen.

Zeitlupe, Leserumfrage,
Postfach 642, 8027 Zürich,
Fax 01 283 89 10,
E-Mail: zeitlupe@pro-senectute.ch

und die Schwestern hatten sich zurück-zuziehen. Und erst die alte Tracht! 25 Jahre lang hätte sie für alle Schwestern die gestärkten weissen Kragen gefältelt! Die Haube, die nur gerade das Gesicht frei liess, musste immer zur braunen Kutte getragen werden. In diesem Habit wurde auch im Landwirtschaftsbetrieb, der damals noch zum Kloster gehörte, gearbeitet, das Heu eingefahren, die Runkelrüben ausgemacht. «Joo jeere, das waren noch Zeiten!»

Der neue Geist des zweiten Vatikanischen Konzils brach die erstarrten Formen innerhalb der Kirche auf. Im Kloster wurden die Regeln für den Alltag erleichtert und die Kleidervorschriften gelockert. Heute haben alle Schwestern einen freien Tag im Monat und drei Wochen Ferien im Jahr. Diese Freizeit können sie ausserhalb des Klosters verbringen und dabei auch Zivilkleider tragen. Sie haben Fernsehen und Radio und lesen Zeitung. Bei der Lebensgestaltung im Kloster reden sie mit, machen Vorschläge und äussern ihre Meinung. Es sind alles Neuerungen, die bei den Kapuzinerinnen fast durchwegs auf fruchtbaren Boden gefallen sind: «Ich bin froh um diese Entwicklung», sagt Schwester Luzia, «auch unsere konkrete Aufgabe an den Menschen ist dadurch gewachsen.»

Bis vor zwei Monaten war auch Schwester Sonja Novizin im Kloster. Auf der Suche nach dem Sinn, der hinter allen Dingen steht, und fasziniert von der franziskanischen Spiritualität hatte die junge Lehrerin den Schritt ins Kloster gewagt. Kurz vor der einfachen Profess zögerte sie. Und ist heute froh darüber. Einerseits steht sie zur Zeit in einem intensiven persönlichen Prozess, der eine definitive Entscheidung nicht zulässt. Andererseits hegt sie aber auch Zweifel am Auftrag, wie er von der Kirche heute wahrgenommen wird. Partnerschaftlichkeit, vor allem zwischen den Männern und Frauen im Dienste der Kirche, wäre für sie die wichtigste Voraussetzung für eine Erneuerung. «Die Orden könnten das Salz der Kirche sein», ist sie überzeugt. Bis sie ihren persönlichen Weg gefunden hat, bleibt sie als Angestellte im Kloster Namen Jesu. Dafür ist sie den Schwestern dankbar. Gerade in diesem schwierigen Entscheidungsprozess sei sie immer in erster Linie als Mensch und nicht als Zukunftspotential des Klosters wahrgenommen worden. «Sicher wurde mein Austritt mit einer gewissen Trauer zur Kenntnis genommen, aber nie mit irgendwelchen Gehässigkeiten.» Wie offen die Gesprächskultur im Kloster Namen Jesu ist, zeigt dieses Gespräch mit Schwester Sonja beim Zvieritee: Keinen Augenblick dämpft sie die Stimme, als sie von ihrem Suchen und Ringen erzählt, auch wenn hin und wieder eine andere Schwester am Tisch vorbei kommt und einen Augenblick stehen bleibt.

«Gottes Geist ist überall»

Kurz vor fünf Uhr ruft der Gong zum Vesper. Im Chor ist es schon wieder dunkel, als die Schwestern im Gestühl unter den Bildern von den vierzehn Kreuzwegstationen ihren Platz einnehmen. Wieder ertönen Wechselgesänge und Gebetsrufe werden gesprochen. Auf die Fürbitten von Schwester Luzia antworten die Schwestern singend mit dem Ruf «Kyrie eleyson». Mögen die Töne manchmal nicht ganz rein und die Stimmen schon etwas brüchig sein – die mehrstimmige Melodie weckt alte Kindheitserinnerungen und Jugendsehnsüchte. Nach dem Vesper ziehen sich die Schwestern zur stillen Meditation zurück und besuchen nach dem

Nachtessen den Abendgottesdienst. Danach beginnt das grosse nächtliche Schweigen. Im Chorraum wird das flackernde Flämmchen des ewigen Lichts weiter brennen. Es soll Zeichen sein für Gottes Gegenwart auch in der finstersten Nacht. ■

Die Angebote des Kapuzinerinnenklosters Namen Jesu

Kloster auf Zeit: Das Kapuzinerinnenkloster Namen Jesu öffnet sich für Frauen, die während einiger Monate, höchstens während eines Jahres, intensiv in ihrer Gemeinschaft mitleben, mitbeten und mitarbeiten wollen. Oft sind dies Frauen auf der Suche nach der richtigen Entscheidung; «Kloster auf Zeit» kann dabei eine Art «Schnupperlehre» sein. Alle drei Monate wird eine Standortbestimmung gemacht.

Tage der Stille: Für zwei bis drei Tage oder auch eine bis zwei Wochen sind ausschliesslich Frauen zu «Tagen der Stille» eingeladen. Die Gäste entscheiden selber, wie intensiv sie am Leben der Schwestern teilnehmen wollen. Gerade in Zeiten weitreichender Entscheidungen kann es wichtig sein, genügend Ruhe und Abstand zu gewinnen. Die Schwestern bieten dabei geistliche Begleitung und Einführung in die Meditation, ins Stundengebet und ins Ordensleben an, dazu besteht die Möglichkeit zur Mitarbeit in Haus und Garten.

Verschiedene Möglichkeiten: Intensiv sind viele Klöster, auch protestantische und ökumenische Gemeinschaften, gerade in der heutigen Zeit auf der Suche nach neuen Aufgaben. Sie öffnen sich mit verschiedensten Angeboten für Menschen, die auf der Suche sind nach Stille und Besinnung und in die christliche Meditation und Spiritualität eintauchen möchten.

■ Weitere Informationen dazu erteilt:
Arbeitsstelle
Information Kirchliche Berufe
Hofackerstrasse 19, 8032 Zürich
Telefon 01 381 88 87